

„Einmal hast du ihn aufgedrängt, dann wieder fortgejagt.“ Sie kreischte. Er hatte diesen Ton noch niemals an ihr gehört. Er war ihm ganz fremd. Er fühlte sich im Innersten erschrocken und haltlos.

„Fortgejagt habe ich überhaupt niemanden,“ zwang er sich.

„Es ist einerlei! Du weißt Leute zu treffen. Vielleicht schlimmer als fortgejagt,“ sagte sie eisig und sah ihn an.

„Ich habe immer dein Bestes wollen,“ murmelte er. Aber er blieb gekränkt.

Da löste sich in Sophie die Spannung. Sie fiel ein. Ihre Augen wurden glänzend. Als wollte sie ihn zurückrufen oder hierhalten. Sie wollte auf ihn zukommen, aber blieb festgebannt stehen. Schwankte.

„Hättest du es immer getan. Allen Leuten hab' ich dienen müssen,“ sagte sie leise. Und weich verhallend: „Ich mag nicht mehr leben.“

Eine unendlich wohltuende Wärme breitete über die Klüfte und Sturzbäche seines Inneren einen Schleier. Er fand keine Kraft mehr nachzudenken oder sich Rechenschaft zu geben. Er fühlte eine strahlende Liebe wieder sich wölben und sank in einer fortreibenden Sehnsucht nach einer Hoffnung in wohlige Tiefen.

Er schwieg.